

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

302 (28.12.1907)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.25. In der Expedition und in den Abtagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Ruisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein.
 Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
 Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Legte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

„Die Knechtschaft des Subalternbeamtentums“.

Genosse Frank bittet, ihm an dieser Stelle nochmals das Wort zu geben. Er schreibt uns: Am Montag bekam ich als Weihnachtsgeschenk die zweite Veröffentlichung der „Karlsruher Zeitung“ in dieser Sache zu Gesicht. Hierdurch bin ich in den Stand gesetzt, meine erste Erklärung vom 20. ds. Mts. zu ergänzen, denn jetzt erst liegen mir die „Gründe“ für meine Entlassung zum ersten mal schriftlich vor. Wenn der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie meine Entlassung aus dem Staatsdienste zu begründen gehabt hätte, besser hätten es diese Herren auch nicht machen können, als dies im Justizministerialerlass vom 25. Februar d. J. geschehen ist. Die stattgefundenen Hausdurchsuchung und deren Ergebnis, die eigentliche Ursache meiner Entlassung, wird einfach ignoriert und statt dessen Behauptungen aufgestellt, die mit keinem Rechtsmittel angefochten werden können. Es muß doch auf den ersten Blick als sehr verdächtig bezeichnet werden, wenn man von einer Gesetzesbestimmung — die die Rechtfertigung geradezu zum Prinzip erhebt — in einer Angelegenheit Gebrauch macht, in der es sich um die Vernichtung der Existenz einer ganzen Familie handelt. Die „Karlsruher Zeitung“ und ihre Hintermänner wollen uns nun vormachen, daß für sie die Tatsache meines beabsichtigten Uebertritts zur sozialdemokratischen Partei, für die sie die palliativsten Beweise in Händen hatten, völlig bedeutungslos gewesen sei. Wie man jedoch in Regierungskreisen darüber denkt, hat wohl der Fall Schänfeler zur Genüge bewiesen.

Und nun zum Inhalt des Erlasses vom 25. Februar ds. Js. Ich will offen zugestehen, daß ich mich im badischen Subalternbeamtenstande nie wohl gefühlt habe. Die Gründe hierfür gehen aus meinem Schriftchen klar hervor, auf das ich hiermit verweise und dessen Studium ich den „liberalen“ Zeitungen, die jetzt die offiziellen Erklärungen so brav nachdrucken, dringend ans Herz lege. Daß sich diese Friedlichkeit mit meinem Bos, ist für jeden, der mich persönlich kennt, leicht verständlich. Eine ganze Weltanschauung trennt mich von unseren Zuständen und es ist nicht jedermanns Sache, ein Staatsflave zu sein. Daß sich diese Unzufriedenheit öfters in einer Weise äußerte, die nach den Begriffen unseres begleitigen Bureautratismus als „verbrecherische“ angesehen werden mußten, wundert den Eingeweihten, der weiß, wie im mittleren Beamtentum jede freie Meinungsäußerung verpönt ist, keineswegs. Als besonders schwer fällt, nach der ministeriellen Begründung, die Schlüsselaffäre ins Gewicht. Mancher brave Spießbürger wird mit Schauern die Nachricht vernommen haben, in welsch großer Gefahr sein hinterlegtes Testament geschwebt hat.

Wie liegt nun die Sache in Wirklichkeit? Vor allem sei hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die Türe meines Geschäftszimmers außerhalb der Dienststunden in mer verschlossen war, auch dann, als ich selbst nicht mehr im Besitze eines Schlüssels war. Der mir als Gehilfe beigegebene Kanzleiaffistent Hurst, der das Zimmer mit mir teilte, hatte einen zweiten Schlüssel zur Verfügung und er selbst besorgte jeden Tag das Schließen des Büreaus. Nicht an einem einzigen Tage war je das Dienstzimmer unverschlossen. Herr Hurst wird mir das gerne bestätigen. Der zur Aufbewahrung der Testamente bestimmte Raum jedoch ist auf keinem anderen Wege erreichbar, als durch mein früheres Geschäftszimmer, von dem es durch eine kleine Eisentüre getrennt ist. Außerdem befinden sich die Testamente und Eheverträge in feuerfesten Kassetten, die ständig verschlossen waren. Es war also nach keiner Richtung hin der Verlust der so aufbewahrten Urkunden zu befürchten. Mein Amtsnachfolger wäre wohl in der Rage gewesen, sich bei der Dienstübernahme in Besitz von Schlüsseln zu setzen, auch ohne dienstliche Meldung. Ich will nicht annehmen, daß er sich bei dieser Affäre ein „totes Röschchen“ hat verdienen wollen, denn er hat mir selbst in Gegenwart eines Zeugen erklärt, er verstehe absolut nicht, wie man aus dieser Müde einen Elefanten machen könne.

Zu meiner Verschuldung ein paar Worte. Eine bescheidene Frage sei mir zunächst gestattet: „Haben der Herr Geheimrat schon einmal gespürt, wie Hunger tut?“ Ich glaube kaum. Fragen Sie jedoch einmal die Ihnen unter-

stellten, verheirateten Aktiare und deren Frauen, wie diese mit der Not an allen Ecken und Enden zu kämpfen haben. Ich könnte Ihnen Familien dieser Beamtenkategorie nennen, die vielleicht nicht jeden Tag warmes Essen haben. Kein mittlerer Beamtenstand ist finanziell so schlecht gestellt, wie gerade die Aktiare. Ein Blick in den Gehaltstafel dürfte genügen. Anfangsgehalt 1250 Mk., Höchstgehalt 1800 Mk. Hier trifft das Wort „Manschettenproletariat“ in seiner wahrsten Bedeutung zu. Diese Beamten sind vielfach schlechter gestellt, als gelernte Arbeiter. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß nur die etatsmäßig angestellten Beamten sich dieses Einkommens erfreuen, die nichtetatmäßigen also noch geringere Entlohnung erhalten. Sie gehören wirtschaftlich vollständig zu den Unterbeamten und alle jene geistigen Genüsse, denen sich ein gebildeter Mann schwer entzöhen, sind ihnen versagt. Glauben Sie mir, Herr Ministerialrat, daß die große Masse dieser Proletarier hinter mir steht. Es ist zu viel und zu lange an diesem Stande gekündigt worden. Daran trägt der jetzige Personalreferent allerdings nicht die Schuld. Im übrigen kann ich Ihnen die tröstliche Versicherung geben, daß ich mit größter Energie und Entbehrung meine Verpflichtungen bis auf einen kleinen Rest erfüllt habe, der in Wäldchen ebenfalls getilgt sein wird. Das Martyrium des Staatsdienstes liegt hinter mir. Es erlösen mir so hart, daß ich es meinem größten Feinde nicht gönnen möchte.

Im übrigen habe ich in meiner Schrift niemand persönlich beleidigt. Wenn das Justizministerium es für gesetzlich zulässig und notwendig hält, meine Personalakten drucken zu lassen, so ist ein solches Verfahren gewiß keine Widerlegung meiner sachlich geschriebenen Broschüre. Wie übrigens Personalakten entstehen und was sie zu bedeuten haben, darüber habe ich mich sehr deutlich ausgesprochen. Das nannte sie ein Produkt von Wahrheit und Dichtung. Das ist ja eben der große Fehler, daß der Beamte nur nach seinen Personalakten beurteilt wird. Ich habe eine reiche Erfahrung in diesen Sachen und es gelang mir auch — um nur ein Beispiel anzuführen — einen „Personalaktenfabrikanten“ in der Person eines Großherzogl. Oberamtsrichters zu ertappen, der sich in seiner Eigenschaft als Dienstvorstand einer beträchtlichen Handlungsweise schuldig machte. Im Juni ds. Js. habe ich diesem Herrn einen Brief geschrieben, in welchem ich sein Verhalten in dieser Sache als eine Gemeinheit bezeichnete und ihn aufforderte, Strafantrag zu stellen. Ich habe bis heute noch keine Antwort erhalten. Mit Personalakten kann man keine Stimmung im Publikum machen, ohne dasselbe irrezuführen. Es gibt Staatsanwälte, die Fackelblätter konfiszieren. Hat keiner den Mut, sich die Finger an meiner Schrift zu verbrennen?

Frankfurt a. M., 25. Dezember 1907.
 Friedrich Frank, Arbeitersekretär.

Zu demselben Kapitel wird dem „Bad. Beobachter“ geschrieben:

Es ist in der Regel bedenklich, wenn die „Karlsruher Zeitung“ in einer „brenzlichen“ Sache sich offizielle oder offiziöse Artikel schreiben läßt, und es empfindet sich sehr, dieselben mit geschärftem kritischem Auge zu lesen; so auch in dieser Sache.

Ein gut qualifizierter Aktuar, welcher 13 Jahre im bad. Staatsdienst stand, schreibt eine Schrift mit obigem Titel, welche allerdings eine persönliche Erbitterung des Verfassers erkennen läßt, im großen ganzen aber die unwürdigen Verhältnisse der mittleren Beamten Badens treffend und wir mühen sagen sachlich behandelt. Der Verfasser der Schrift, Friedrich Frank, den wir persönlich nicht kennen, ist Sozialdemokrat, allein das von ihm über das rücksichtige badische Beamten-gesetz und über das Verhältnis der mittleren Beamten zu ihren Vorgesetzten Gesagte könnte ebenso gut ein Zentrum- oder ein liberales Blatt schreiben. Das der Schrift vorgebrachte Urteil eines akademisch gebildeten höheren badischen Beamten: „Diese Schrift ist ein gewaltiger Schmerzensschrei, in dem sich die Stimmen tausender mundtot gemachter, gequälter Mitmenschen vereinigen“, ist zutreffend. Zum Schluss gibt derselbe als Lösungswort für den Kampf der Subalternbeamten das Wort aus den Büchern Moses: „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden“, ein Wort, welches auf die Behandlung der badischen Subalternbeamten trefflich paßt.

Kaum war die Schrift erschienen und vielleicht nur von wenigen gelesen, bringt die „Karlsruher Zeitung“ einen offiziellen Artikel, in welchem sie die Glaubwürdigkeit des Verfassers angeweifelt, da derselbe in diesem Frühjahr wegen ord-

nungswidriger Dienstführung aus dem Staatsdienst entlassen worden sei. Selbst nach den weiteren Veröffentlichungen sind die Verfehlungen Franks nicht gerade gravierend, das Hauptvergehen: Nichtabschließen der ihm anvertrauten Alters-schranke, entschuldigt Frank damit, daß ihm die Schlüssel abhanden gekommen. Ehrenrühriges hat Frank nicht begangen. Warum wird der Mann in der offiziellen „Karlsruher Zeitung“ an den Pranger gestellt, über die Sache selbst aber, d. h. über den Inhalt der Schrift kein Sterbenswort gesagt? Sand in die Augen! Man will den Lesern, den unteren und den mittleren Beamten und auch jenen „höheren Orts“ die Schrift vereiteln. Man schlägt auf den Sack und den Esel meint man, d. h. man stellt Frank als unglaubwürdig hin und hofft, daß damit seiner Schrift, über deren Inhalt die „Karlsruher Zeitung“ in sieben Sprachen sich ausschweigt, das gleiche Schicksal bereitet werde. Die Hintermänner der „Karlsruher Zeitung“ können es auch hier nicht lassen, „dem Ochsen das Maul zu verbinden“. Wie weit haben wir es doch im liberalen Musterstaat gebracht!

Der Versuch der „Karlsruher Zeitung“, den Schlag, welchen Genosse Frank mit seiner Broschüre gegen die akademisch gebildete Mandarinentum so trefflich geführt hat, durch persönliche Anwürfe und Verdächtigungen zu variieren, ist gründlich mißlungen. Die Frank'sche Broschüre hat mittlerweile eine sehr große Verbreitung und — was die Hauptsache ist — allgemeine Zustimmung gefunden. Man braucht nicht einmal Subalternbeamter gewesen zu sein, um von der Existenz der Knechtschaft überzeugt zu sein. Man brauchte nur die Augen aufzumachen, um dieser Knechtschaft auf Schritt und Tritt zu begegnen. Wenn die „Karlsruher Zeitung“ bzw. ihre Hintermänner nichts gescheitertes gegen die Frank'schen Anklagen vorzubringen wußten, dann hätten sie wirklich klüger daran getan, zu schweigen. Jetzt weiß man wenigstens, daß diejenigen, die sich getroffen fühlten, sachlich gegen die von Frank vorgebrachten Tatsachen nichts einzuwenden haben. Das ist ein Erfolg des Dementis der „Karlsruher Zeitung“, mit dem Genosse Frank sich einstweilen zufrieden geben kann.

Deutsche Politik.

Ein Gerichtshof für Jugendliche in Württemberg.

Der württembergische Justizminister hatte am Tage vor Weihnachten in einer Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“ eine wichtige Justizreform angekündigt. Es wurden in neuerer Zeit bei dem Amtsgericht Stuttgart-Stadt, als dem am meisten beteiligten Gericht, die schöffengerichtlichen Strafsachen gegen jugendliche Personen unter 18 Jahren in die Hand desjenigen Richters gelegt, dem die Behandlung der Fürsorgeerziehungssachen und der sonstigen, in die elterliche Erziehung eingreifenden Berrichtungen des Vormundschaftsgerichts ständig übertragen sind. Hiermit ist für das Strafverfahren gegen Jugendliche zugleich eine äußere Absonderung der Hauptverhandlung von den Verhandlungen gegen Erwachsene eingeführt. Wegen der Ausdehnung dieser Einrichtung auf die übrigen Amtsgerichte des Landes sind Erhebungen im Gange. — Das ist ein erfreulicher Anfang, dem nur weitere Verbreitung zu wünschen ist.

Zugleich ist angeordnet, daß auch in den Fällen der Beurteilung jugendliche Personen wegen solcher Straftaten, die auf verwahrloste Erziehung zurückzuführen sind, ein Strafausschub mit Aussicht auf künftige Begnadigung eintreten soll, namentlich auch dann, wenn eine Unterbringung in ein Dienst- oder Lehrverhältnis bevorsteht, das eine Beseitigung der Folgen der verwahrlosten Erziehung erhoffen läßt.

Das Arbeitskammergesetz.

Entgegen anders lautenden Nachrichten bezeichnet die „Köln. Ztg.“ anscheinend offiziös als feststehend, daß der im Reichsamt des Innern, natürlich unter Mitwirkung aller beteiligten Ressorts des Reichs und Preußens, namentlich auch des preußischen Handelsministeriums, ausgearbeitete Gesetzentwurf zurzeit dem preußischen Staatsministerium vorliegt. Sobald dieses sich schlüssig gemacht haben wird, werde der Entwurf den übrigen Bundesregierungen, wie das dem üblichen Gange des Verfahrens entspricht, zur Stellungnahme zugehen. Ueber den Inhalt des Entwurfs konnte das genannte Blatt nur erfahren, daß seine Grundlage die Organisation der Arbeitskammern nach sachlich-gewerblichen und nicht nach rein örtlichen Gesichtspunkten ist. Es bestehe in Regierungskreisen der lebhafteste Wunsch, die Verhandlungen so zu fördern, daß der Reichstag noch in dieser Session mit dem Gesetzentwurf befaßt wird.

Das letztere klingt sehr unwahrscheinlich, denn der Reichstag wird seine liebe Not haben, das ihm schon vor-

Rußland.

Moderne Sklaverei. Die enorme Zunahme der Gefangenenzahl in den russischen Gefängnissen hat die Regierung veranlaßt, neue „Erwerbsquellen“ für die Deckung des damit verbundenen Aufwandes ausfindig zu machen.

Die Leiter der Strafanstalten sind von nun an berechtigt, ohne die Erlaubnis der Gouvernementsverwaltung einzuholen, mit Privatunternehmern Verträge abzuschließen, laut welchen die Arbeitskraft der Gefangenen innerhalb des Gefängnisses während Jahresfrist ausgebeutet werden kann.

Es liegt auf der Hand, daß hier den ärgsten Mißbräuchen, der furchtbaren Exploitation für und Tor geöffnet ist. Nicht genug, daß die Unternehmer jetzt in Stadt und Land über billige Arbeitskräfte verfügen werden, gewinnen die Gefängnisdirektoren die Möglichkeit, sich auf Kosten „ihrer“ Gefangenen zu bereichern.

England.

Die englische Arbeiterpartei wird am 19. Januar nächsten Jahres zu ihrer Jahreskonferenz in Hull zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. zwei Resolutionen, die sich mit dem Sozialismus beschäftigen.

Australien.

Gegen die Trusts. Die Regierung des australischen Commonwealths bereitet einen entschiedenen Kampf gegen die Trusts vor. Sie beabsichtigt in der nächsten Session ein Gesetz einzubringen, wonach ihr das Recht zuerkannt wird, die Bücher und Dokumente der Aktiengesellschaften, Kartelle uvm. jederzeit zu kontrollieren.

Lohnschiebsgerichte und Streiks. In der Kolonie Victoria bestehen bekanntlich ebenfalls Schiedsgerichte zur Festsetzung von Löhnen. Das Schiedsgericht hatte den Wädern einen Wochenlohn von 54 Mk. zugesprochen.

Die zwei Nürnberger Jungfrauen.

Von Anton Fenrich.

(Nachdr. verb.)

Es gibt zwei Nürnberg. Das alte und das neue. Sieht man beide miteinander, dann kann man sich leicht eine Gallenolik anmerken, und man kann dann auch wohl den Nürnberger Millionär verlesen, der seiner Vaterstadt seine Millionen vermachen wollte.

Nun ist mir aber das große Glück beschieden gewesen, daß ich das alte und das neue Nürnberg nicht zusammen sah. Wie das zugeht, weiß ich eigentlich selber nicht recht.

Und als ich wiederkam, da war das neue Nürnberg für mich verschwunden. Die alte Welt war mir lebendig auferstanden und nur wie im Traume hörte ich bisweilen von der neuen Abkommensaufnahme und den neuen Prozessen der „Tagespost“.

Ich war um vierhundert Jahre jünger geworden und lebte

hegt und die Schiedsgerichte beurteilt. Andere vernünftiger Stimmen haben sich für Aufhebung des Appellationshofes ausgesprochen, sodaß die Entscheidungen des Schiedsgerichtes endgiltig sein würden.

Badische Politik.

Wir registrieren!

Durch die bürgerliche Presse geht die folgende Meldung: Karlsruhe, 23. Dez. Der Großherzog hat dem Finanzminister Honseil das Großkreuz vom Jähringer Löwenorden, dem Minister des Innern, v. Bodman, den Stern zum Großkreuz vom Orden Bertold des Ersten verliehen.

Honseil und Bodman sind die Männer des neuen Kurses, der sich „in veränderter Stellung zur Sozialdemokratie“ gefallen will. Man könnte aus der Ordensverleihung also mancherlei schließen!

Nach dem Besitz von Schopfheim-Schönau

gelüftet es den „Beobachter“. Er weiß, wie windig es mit der liberalen „Werbekraft“ aussieht und rechnet ihnen deshalb vor: Im Jahre 1905 wurden bei der Landtagswahl in diesem Bezirk 5093 Stimmen abgegeben.

Der „Beobachter“ schlußfolgert daraus:

Der Bezirk gehörte bisher zu den festesten der Liberalen. Unmöglich wäre es aber nicht, denselben den Liberalen abzunehmen. Mit einem Zentrumslandbaten wäre dies jedoch, so wie die Dinge liegen, nicht möglich; denn wohl gibt es Bezirke, in denen mit Hilfe von Zentrumswählern konservativ Abgeordnete evangelischer Konfession gewählt wurden, nicht aber umgekehrt.

So würde wohl auch kommen. Es wäre kein übler Spaß, wenn den Liberalen dieser „sichere Besitz“ von einem konservativen abgenommen würde, von einem Vertreter jener Partei, die in letzter Zeit — und noch bei der Präsidentschaftswahl — von den Liberalen in jeder Weise umschmeichelt worden ist.

„Bürgerliches Maulheldentum“.

Wir erhalten die folgende Berichtigung: Die Redaktion des „Vollstrecker“ ersucht ich mit Bezug auf den Artikel in Nr. 300 um gefällige Aufnahme nachstehender Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß ich in Wehr die an der Rentenbehandlungspraxis der Berufsvereinschaften geübte Kritik als Beamtenbeleidigung bezeichnet hätte.

einzelner Beamter es an höflicher Behandlung fehlen lassen sollte, so könne ich nur empfehlen, hiergegen Beschwerde einzulegen; Abhilfe sei dann sicher zu erwarten. Was mein abfälliges Urteil über die von dem gleichen Diskussionsredner empfohlenen Arbeitersekretariate anbelangt, die den Beamten gegenüber aufzutreten mühten und die Sache auch besser verstünden, so hat sich dieses ausschließlich auf diejenigen Arbeitersekretäre bezogen, die ich bisher kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Der Herr Amtsrevident hat über das Preßgesetz seine eigenen Ansichten. Er wird gewiß nicht behaupten wollen, daß seine persönliche Auffassung über die Qualifikation der Arbeitersekretäre in eine Berichtigung gehört. Wir haben sie indes hier wiedergegeben, um zu zeigen, wie sich in den Köpfen gewisser Herren die Tätigkeit eines Arbeitersekretärs widerspiegelt.

Die demokratische Partei Badens

beschließt das Jahr 1907 in keiner günstigen Situation. In einem uns aus Konstanz zugehenden Artikel heißt es: Der mit vielem Kamtam inszenierte deutsche Parteitag, welcher Ende September dieses Jahres hier stattfand, hat das Gegenteil von dem gebracht, was seine Veranstalter erwarteten.

Außer dem „Landesboten“ erscheint in Baden noch eine zweite Zeitung, die als offizielles Organ der demokratischen Volkspartei deren Interessen vertritt. Es ist dies die „Konstanzer Abendzeitung“. Diese Zeitung muß mit Ende dieses Monats ihr Erscheinen einstellen.

Daß die „Abendzeitung“ ihrem Ende entgegengeht, konnte man in den letzten Monaten deutlich aus ihrem

Erkern, drohenden Sähen und lustigen Schildern in der Luft, daß es eine Augenlust war, wozu ich sah. Weit über all die kleinen Dächer glänzten die schlanken Türme der Lorenz- und Sebalbuskirche mit ihren ungleichen Dächern. Weit es in den Künstlern und Baumeistern so quoll an reichem Leben und tausendfältigen Ideen, konnten sie es nicht ertragen, daß zwei Türme banal und ebenmäßig gleich waren.

Aber auch innig tiefes Leben voll knospenreicher Parteit war unter ihnen. In eines Meisters Haus sah ich die Statue der Nürnberger Madonna. In braunem Holz geschnitten und doch lebendig. Von einem weiten Gewand mehr umflutet als bekleidet steht sie da, die schlanke Frauengestalt. Alles, was den schönen Körper vertragen könnte, ist verborgen durch die herabsiehenden Falten.

Inhalt versehen. Die geistige Kost, die der Redakteur Fr. Müller täglich den Lesern vorsetzt, ist unter aller Kritik.

Unseren Parteigenossen wird es bei zweckentsprechender Agitation gelingen, den größten Teil dieser 900 Abonnenten der „Konstanzer Abendzeitung“ für den Volksfreund zu gewinnen.

Das Furtwanger Bezirksamt und das Koalitionsrecht.

Wenn unser Korrespondent uns recht berichtet, hat das Bezirksamt Furtwangen einen 15jährigen Zwangsjüngling, den unehelichen Sohn einer Arbeiterin, angewiesen, aus dem Metallarbeiterverband auszutreten.

Wenn diese Mitteilung den Tatsachen entspricht, hat sich das Bezirksamt etwas herausgenommen, wozu es nicht befugt ist. Zur Erklärung, wie das Bezirksamt überhaupt in die Lage kam, sich über die Organisation des jungen Menschen zu unterrichten...

Wir erwarten von beteiligter Seite eine entsprechende Aufklärung.

Moltke-Harden-Prozess.

Berlin, 27. Dez.

Das allgemeine Interesse hat wesentlich nachgelassen. Der Zuhörerraum ist heute fast leer, nur die Preßleute sind nach wie vor voll besetzt. Um 10 Uhr sind alle Beteiligten bis auf den Gerichtshof zur Stelle.

Sobald gibt der Staatsanwalt eine Erklärung ab, in der er die Meldung des „Vorwärts“ widerlegt, wonach seitens der Staatsanwaltschaft ein Schweigegebot an die im Saale anwesenden Personen ergangen sei.

Der nächste telephonisch herbeigerufene Zeuge Graf Ernst v. Reventlow ist noch nicht erschienen. Inzwischen stellt der Präsident durch Befragen der Prozess-Beteiligten fest, daß der Oberstaatsanwalt etwa 2, die Verteidiger je eine Stunde plädieren wollen.

Am 11 Uhr wird Fürst Eulenburg von 2 Herren in den Saal geführt. Harden erklärt, daß Geheimrat Schwenninger ihm niemals irgendwelche Mitteilungen gemacht habe, die er in seinen Artikeln verwertet.

Dann wird als Sachverständiger der Wiener Professor Dr. Frey vernommen. Frey hat die eper-tige Gräfin Moltke in Aussicht kennen gelernt und wurde später intim wieder zu ihr gezogen.

Lippen ist übertragt von einer gradlinigen edeln Nase. Wie eine menschengewordene Welle, die sich aus dem dunkeln Meer emporhebt und in einer sonnenbeschienenen Schaumkrone aufsteigt gegen den Himmel...

Es gibt noch eine andere berühmte Nürnberger Jungfrau. Im Rathaus, in dessen Hof der herrliche Bogenspanner in männlicher Jugend Schönheit steht, geht mit Laternen hinab in den Keller. Da liegen tief unter allem Licht und Leben Kerker, entsetzliche Kerker, gegen welche die Weisheiten von Venedig noch ein Ort des Vergnügens waren.

Die beiden Jungfrauen, diejenige des unbekanntem Nürnberger Meisters, die jetzt im Germanischen Museum steht, wie die eiserne in der Folterkammer der Burg sind Schöpfungen der gleichen Zeit, der gleichen Kultur, der gleichen Religion.

Die beiden Jungfrauen, diejenige des unbekanntem Nürnberger Meisters, die jetzt im Germanischen Museum steht, wie die eiserne in der Folterkammer der Burg sind Schöpfungen der gleichen Zeit...

terlich halte, sodas sie für viele ihrer Worte und Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Alsdann wird Dr. Limann vernommen. Er soll seine Wissenschaft über Äußerungen befunden, die Bismard über den Fürsten Eulenburg getan habe.

Fürst Eulenburg, der nun als Zeuge vernommen wird, erklärt: Der Verkehr zwischen ihm und dem Fürsten Bismard habe, als die Trennung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten stattfand, vollkommen aufgehört.

Hierauf ergriff Fürst Eulenburg nochmals das Wort und erklärt, es sei von Dr. Limann gesagt worden, Fürst Bismard habe sich immer beklagt, daß der Kaiser in seiner nächsten Umgebung immer unverantwortliche Ratgeber gehabt habe.

Der nächste telephonisch herbeigerufene Zeuge Graf Ernst v. Reventlow ist noch nicht erschienen. Inzwischen stellt der Präsident durch Befragen der Prozess-Beteiligten fest, daß der Oberstaatsanwalt etwa 2, die Verteidiger je eine Stunde plädieren wollen.

Die nächste Verhandlung wird auf Montag früh 10 Uhr anberaumt für den Fall, daß die kommissarische Vernehmung in München rechtzeitig beendet ist.

Cheater und Musik.

Großtheater Karlsruhe.

Die beiden Weihnachtsfeierstage brachten Neupreisen von „Gomont“ und „Meisterfinger“. Ueber die Goethesche Tragödie wurde erst kürzlich anlässlich deren Wiederaufnahme in das Repertoire eingehend berichtet.

Berlin, 27. Dez. Justizrat Bernstein wird sich heute Abend nach München begeben, um bei der Vernehmung des Geheimrats Schwenninger zugegen zu sein.

Aus der Partei.

Ein neuer Mitkämpfer! Nach dem Beschluß der letzten Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Elsaß-Lothringens, der Bezirkskonferenz der Parteigenossen Elsaß-Lothringens und des Agitationskomitees für das Saarrevier...

Diese Aenderung in dem Verbreitungsbezirk der Zeitung macht sich notwendig infolge der einheitlichen und in sich geschlossenen Entwicklung des ganzen großen Industrie- und Wirtschaftsgebietes von der Saar bis an die Mosel.

Mühen, 28. Dez. Die gemeinsame Weihnachtsfeier des Gewerkschaftsartells und des Wahlvereins findet am 31. Dezember (Silvester), abends halb 8 Uhr im „Libell“ statt.

Mähringen, 25. Dez. Am Silvesterabend hält der Arbeiter-Wahlverein seine Generalversammlung ab, verbunden mit einer Jahreswendefeier.

Gewerkschaftliches.

Ein Niesenkampf im deutschen Baugewerbe.

Scheint nun für das kommende Frühjahr unvermeidlich geworden zu sein. Nachdem der Plan der Bauunternehmer, im Jahre 1910 eine einheitliche Niederkämpfung der Arbeiter vorzunehmen, an die Öffentlichkeit geraten ist...

Da in Berlin zurzeit ohne Vertrag gearbeitet wird, ist zweifellos, daß die Unternehmer auch dies in den Kampf einbeziehen werden, der dadurch zu einem der größten Nachkämpfe wird...

Achtung Metallarbeiter! Wegen Jugendlichkeit resp. Tätigkeit für die Organisation wurden vor einiger Zeit von der

Genuß der großen Leistung zu beamteträchtigen, wir sind vielmehr überzeugt, daß der Künstler, wenn er so weiter studiert, in absehbarer Zeit Sieger über soldnerlei Manos bleiben wird.

Sonst wäre über die Aufführung noch zu berichten, daß auch die übrigen Vertreter größerer Partien wie z. B. der Pagner des Herrn Keller, der Bedmeßer des Herrn Rosa, der Rothner des Herrn von Gorkom...

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

In Karlsruhe:

- Sonntag, 29. Dez. B. 24. Zum erstenmal: „Eugen Onegin“, lyrische Szenen in 3 Akten (7 Bildern), Text von Putschkin, Musik von P. Tschaikowsky. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
- Montag, 30. Dez. A. 28. „Sufarensieber“, Lustspiel in 4 Akten von Gustaf Adelsburg und Richard Stowronski. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
- Dienstag, 31. Dez. B. 25. „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt von Meißner. — „Der eingebildete Kranke“, Lustspiel in 3 Akten von Moliere, nach der Uebersetzung von Daudiffin. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
- Mittwoch, 1. Jan. 15. Vorsp. außer Ab. „Rienzi, der letzte der Tribunen“, große tragische Oper in 5 Akten von R. Wagner. Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Freitag, 3. Januar. A. 25. „Fänfel und Grötel“, Märchenstück in 2 Akten (3 Bildern), von Adelheid Wette, Musik von Gumpert. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

auf Zahlung von 100 000 Franken Entschädigung, weil der Theater-Kritiker des Blattes behauptet hatte, daß Alvarez falsch... (Text continues with details of a legal case involving a singer and a theater critic).

London, 27. Dez. Die in der City-Grube Begrabenen sind durch eingelegte Röhren und ein Telefon in fester Verbindung mit der Oberwelt. Ihre Rettung ist jedoch auf viele Wochen unmöglich, obgleich die Arbeiten Tag und Nacht betrieben werden. Die Begrabenen befinden sich wohl, obgleich der Schacht feucht ist.

Ein schwerer Sturm verursachte viele Unfälle zur See. Der aus Grimsby stammende Fischdampfer „Kovena“ mit 9 Mann Besatzung wird vermisst und man befürchtet, daß er gesunken ist. Schreckliche Szenen spielten sich bei der Rettung der Mannschaft des norwegischen Schooners „Samos“ ab, der an der Südküste strandete. Er lag gestern in der Früh auf Klippen und begann schnell zu sinken. Auf die Notsignale der Mannschaften kamen die Bewohner der an der Küste gelegenen Fischerdörfer den Schiffbrüchigen zu Hilfe.

NewYork, 27. Dez. Der Vizepräsident der Honor Building and Operations Company beging infolge des Zusammenbruchs dieser Gesellschaft Selbstmord, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. Die Passiven der zusammengebrochenen Gesellschaft betragen 80 Millionen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Dezbr.

Die Sammlung für die an Weihnachten durchreisenden und am Ort arbeitslosen Gewerkschafts-genossen

Die Sammlung für die an Weihnachten durchreisenden und am Ort arbeitslosen Gewerkschafts-genossen lieferte auch diesmal wieder ein befriedigendes Ergebnis: über 700 Mk. gingen ein, so daß das Gewerkschafts-komitee über 60 am Ort arbeitslose Gewerkschafts-genossen mit Beträgen von 5 bis 15 Mk. unterstützen konnte.

Theater des Volksbildungsvereins.

Morgen, Sonntag, Nachmittag ist eine Volkssporiellung anberaumt. Gegeben werden zwei hübsche Lustspiele: Kleiß's „Zerbrochener Krug“ und Molière's „Der eingebildete Kranke“.

Gegen die Pfarrer Jäger und Pflüger

müht die „Deutsche Reichspost“, das konservative Blättchen der württembergischen Konservativen. Jäger habe in seinen im Arbeiterdiskussionsklub gehaltenen Vorträgen: „Der moderne Mensch und die Bibel“ und „Der moderne Mensch und der Gottesgedanke“ von der üblichen Ansicht der Orthodoxen abweichende Gedankengänge propagiert und sich des Vertrauens unwürdig gemacht, das er als evangelischer Geistlicher genieße.

„Damit dem modernen Menschen“ die Zeit bis zu diesem Vortrage (dem nächsten von Jäger angekündigten über „Der moderne Mensch und der Gottesgedanke“, Red.) nicht so lange wüßte, veranstalteten die Sozialdemokraten eine ganz besondere Vorstellung im Kolosseum, sonst Variététheater, indem das Residenzpublikum Gelegenheit bekam, einen sozialdemokratischen, wirklich und wahrhaftig ordinerten, tausenden, traunenden, das Abendmahl austeilenden, überhaupt Gottesdienst haltenden Genossen, den evangelischen Pfarrer Pflüger von Aufferbach-Zürich, zu hören.“

Wir können der „Reichspost“ verraten, daß dieser tausende, traunende und das Abendmahl austeilende Pfarrer in der nächsten Zeit noch öfter in Baden sprechen wird. Und wenn das konservative Organ dagegen Front macht, so beweist es lediglich, wie wenig das offizielle Christentum geneigt ist, den Forderungen der Zeit entgegenzukommen. Dabei darf man nicht verkennen, daß zwischen Jäger und Pflüger ein wesentlicher Unterschied in der Auffassung über die christlichen Dogmen besteht. Das hindert aber die „Reichspost“ nicht, den Stadtpfarrer Jäger ebenso zu verdammen, wie den Sozialdemokraten Pflüger. Man kann daraus mit gutem Recht schließen, wie wenig Aussicht besteht, das Christentum in dem Jäger'schen Sinne reformieren zu können. Diese Feststellung möchten wir vor allem deswegen machen, weil die Jäger'schen Vorträge im Arbeiterdiskussionsklub — und nicht zuletzt dieser selbst — in den Kreisen der hiesigen Parteigenossen verschiedene Meinungsäußerungen ausgelöst haben, auf die wir gelegentlich noch zu sprechen kommen werden.

Gegen die Verurteilung des v. Lindenau

ist Revision beim Reichsgericht nicht eingelegt worden. Die diesbezüglichen Meldungen verschiedener Blätter entsprechen nicht den Tatsachen. v. Lindenau hat also seine Briefschreiberei mit 3 Jahren Entziehung der Freiheit zu büßen. Soweit wir übersehen, hat sich die Presse mit dem Endergebnis des Prozesses — vielleicht, weil die Person des Lindenau nicht einwandfrei war — nur sehr kurz beschäftigt. Immerhin bleibt bestehen, daß die Strafe un-

gemein hoch ist und daß man einem Manne eine Bedeutung beigelegt hat, die wenig im Einklang mit dem ganzen Verhalten dieses Angefallenen steht. Wann die Prozesse verzögert und die Verhandlung kommen, ist noch unbestimmt.

Keine Perron-Automaten.

An dieser Stelle wurde schon berichtet über die Verhandlungen, welche zwischen der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen und den Bahnhofrestaurationen gepflogen wurden wegen Aufstellung automatischer Büfets auf den Bahnsteigen der großen Bahnhöfe. Die Bahnhofswirte setzten es mit ihrem Widerspruch durch, daß die Internationale Gesellschaft einen ablehnenden Bescheid von der Staatsbehörde erhielt.

Der Bescheid dieser Bedienung des reisenden Volkes ist ein guter. Er wird auch einmal bewirkt werden. Die Möglichkeit rückt dann näher, wenn der Staat die Bewirtung in den Bahnhofrestaurationen in eigener Regie treibt und der ungeliebte Zustand aufhört, daß die Besuche der Bahnhofwirthe in schwindelhafter Höhe getrieben werden, damit Gott Gambirius dort seine gefärbten Quellen frudeln lassen und Bierströme in lauterem Dividendenpomp umhocken kann.

Der Bescheid dieser Bedienung des reisenden Volkes ist ein guter. Er wird auch einmal bewirkt werden. Die Möglichkeit rückt dann näher, wenn der Staat die Bewirtung in den Bahnhofrestaurationen in eigener Regie treibt und der ungeliebte Zustand aufhört, daß die Besuche der Bahnhofwirthe in schwindelhafter Höhe getrieben werden, damit Gott Gambirius dort seine gefärbten Quellen frudeln lassen und Bierströme in lauterem Dividendenpomp umhocken kann.

* Wetterbericht. Eine umfangreiche Depression breitet sich vom europäischen Ozean über West- und Südeuropa bis in die kontinentalen Zonen sowie über das westliche Mittelmeer aus. Die tiefsten Barometerstände mit weniger als 745 mm finden sich auf dem Ozean südwestlich von Island und über der Biscaya-See. Ueber Nord- und Nordost-Europa lagert ein barometrisches Maximum, dessen Kern über Finnland und Nordwest-Rußland eine Intensität von mehr als 775 mm erreicht. Die Temperaturen in Süddeutschland liegen allgemein wenige Grade unter dem Gefrierpunkt. Voraussichtliche Witterung: Meist trüb oder neblig, zeitweise Niederschläge, leichter bis mäßiger Frost.

Werft gelesene Volksfreund-Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter!

* Das Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht. Das Bezirksamt gibt bekannt: Das Schießen und Abbrennen jeglicher Feuerwerkskörper in der Neujahrsnacht ist verboten. Zuwiderhandlungen werden an Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Schulbesuchenden und Eltern werden um Verwarnung ihrer Schüler bezw. Kinder ersucht. Den Verkauf von Feuerwerkskörpern ist zufolge Verordnung vom 29. August 1906 (§ 26) die Abgabe von gefährlichen Feuerwerkskörpern (Anonenschießern, Fröschen, Schwärmern und dergl.) an Personen, von welchen ein Mißbrauch zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter 16 Jahren verboten. Als „Mißbrauch“ der Feuerwerkskörper ist deren Abbrennen in der Neujahrsnacht anzusehen. Die Verkäufer von Feuerwerkskörpern werden bei dieser Gelegenheit zur strengen Beachtung auch der sonstigen Vorschriften obengenannter Verordnung (insbesondere bezüglich polizeilicher Anzeige des Verkaufs, besonderer Buchführung, Lagerung usw. usw.) vermahnt. Diesbezügliche Revisionen werden seitens der Schutzmannschaft vorgekommen werden.

* Kostenfreier brieflicher Unterricht erteilt die Abteilung für brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Sienagrafen-Bundes, Sitz Frankfurt a. M. Interessenten an allen Orten Deutschlands erhalten den brieflichen Unterricht nach genauer Anleitung, schriftlich und kostenfreier Durchsicht ihrer Arbeit durch geprüfte Lehrer. Weitere Kosten als für Porto und Materialien erwachsen den Teilnehmern nicht. Anfragen sind unter Beifügung des üblichen Portos an Louis Klach, Frankfurt a. M., Groubengasse 35 zu richten. — Bitte auszuscheiden, aufheben und unter Bekannten weitergeben.

* Einen Tobstuchtsanfall bekam am Weihnachtsabend ein in der Brauerstraße wohnender Ehemann. Er schleuderte zunächst den brennenden Baum zu Boden, demolierte familiäre Stühle und schlug schließlich mit dem Weib die Möbel zusammen. Herbeigekommene Hilfe konnte gegen den sehr kräftigen, rasenden Mann nichts ausrichten und ein Schutzmann, der ebenfalls rasch zur Stelle war, mußte erst um Verhinderung nachsuchen, bis es dann endlich gelang, den Mann, der sich an den Armen und Händen durch Glassplitter nicht unerheblich verletzt hatte, wegzuführen. Der Bedauernswerte ist ein sonst ruhiger, fleißiger und solider Mann.

* Der Freiseurgelbe, welcher sich in der Spitalstraße am 2. Feiertag das Leben nahm, heißt Nebmann und ist aus Stuttgart, woselbst seine Eltern wohnen.

* Kindesbst. Gestern Mittag hat eine 23 Jahre alte Dienstmagd aus Mairingen (Schweiz), die sich seit kurzer Zeit in Deterheim aufhielt, ihr neugeborenes Kind in einem Wirtshaus gemordet. Die Leiche wurde in die Leichenhalle verbracht und die Talerin vorläufig festgenommen und in das Krankenhaus eingeliefert.

Letzte Post.

Die Telefongebühren.

Berlin, 27. Dez. Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat an Vertreter der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks zum 7. Januar 1908 Einladungen zu einer Besprechung wegen Verringerung der Fernsprechnetzgebührenordnung ergehen lassen. Den Einladungen ist eine Denkschrift und ein Vorschlag des Reichspostamtes mit Begründung beigegeben, die heute im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht wird. Der neue Tarif würde nach dieser Denkschrift folgende Gestalt erhalten: 1. Die Rufgebühr wird aufgehoben. Es gibt nur noch Anschlüsse gegen Grund- und Gesprächsgebühren. 2. Die Grundgebühr beträgt

in Abhängigkeit von 1 bis 1000 50 Mark, von 1001 bis 5000 85 Mark, von 5001 bis 20 000 80 Mark, von 20 001 bis 70 000 Anschlüssen 90 Mark. Außerdem wird eine Einzelgesprächsgebühr von 5 Pf. erhoben. Wenn in einem Rechnungsjahr von einem Anschluß mehr als 2000 Gespräche geführt werden, ermäßigen sich die Gebühren für die Gespräche von 2001 bis 6000 um je einen halben Pfennig und für die weiteren Gespräche um je einen Pfennig. Die Fernsprechnetzgebühren betragen bis 25 Kilometer 20 Pf., bis 50 Kilometer 25 Pf., bis 100 Kilometer 50 Pf., bis 250 Kilometer 75 Pf., bis 500 Kilometer 1 Mk., bis 750 Kilometer 1,50 Mk., bis 1000 Kilometer 2 Mk., über 1000 Kilometer für jede weiteren 250 Kilometer 50 Pf. mehr.

Der vorstehende Tarif ist nicht dazu angetan, das Telefon mehr wie bisher in den allgemeinen Brauch aller Volksschichten übergehen zu lassen. Und das ist bedauerlich. Die paar Verbesserungen kommen gegenüber den sonstigen Bestimmungen nicht in Frage.

Weinfelder-Kontrollen in Preußen.

Berlin, 27. Dez. Die Anstellung von Weinfelder-Kontrollen im Hauptamt ist nunmehr auch in Preußen in Aussicht genommen worden. Der Haushaltsplan für 1908 sieht eine entsprechende Forderung für die wichtigsten Weinbaugebiete, die Regierungsbezirke Trier, Coblenz und Wiesbaden vor. Bis her ist die Keller-Kontrolle im Hauptamt bereits in der Pfalz eingeführt und findet ihre Kennzeichnung durch das Anwaschen der Prozesse gegen Weinfälscher.

Das Luftschiff im Dienste der Landesverteidigung.

Paris, 27. Dez. Das lenkbare Luftschiff „Belle de Paris“ wird heute den Versuch machen, nach Verdun zu fahren, wo alle Vorbereitungen für den Empfang getroffen worden sind. In Chalons sur Marne werden 1800 Soldaten bereit gehalten für den Fall, daß das Luftschiff dort landen sollte.

Die Fürstin als Attentäterin.

Petersburg, 27. Dez. In der dieser Tage in Moskau hingerichteten Mörderin des Generals Horfchelmann vermutet die Polizei die auf geheimnisvolle Weise aus Petersburg verschwundene junge Fürstin Elisabeth Meschtscherski, die von ihrem Gatten getrennt lebt. Unter den hinterlassenen Kleidern der Hingerichteten befindet sich ein Kopftuch, das als der Fürstin gehörig erkannt wurde. Ihre Gesellschaftlerin verließ Petersburg bald nach dem Verschwinden der jungen Fürstin.

Bernünftige Predigt.

NewYork, 27. Dez. Der katholische Bischof von St. Louis tadelt während der Weihnachtspredigt in scharfen Worten die Kreuzfahrt des amerikanischen Geschwaders nach dem stillen Ozean und erklärte, diese Fahrt bedeute nicht nur eine große Ausgabe für die Vereinigten Staaten, sondern sei auch eine böswillige mit Vorbedacht geplante Bedrohung des Weltfriedens.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Brauereiarbeiter). Samstag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr, im neuen „Saalbau“ Versammlung mit wichtiger Tagesordnung. 5897
Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts, Turnsektion.) Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags halb 3 Uhr, findet im „Lamm-Sektionsklub-Verein“ statt, wozu die Mitglieder freundlichst eruchtet, zahlreich zu erscheinen. Der Sektionsvorstand. 5902
Bruchsal. (Gesangsverein Harmonie.) Sonntag, den 29. Dezember, nachm. 3 Uhr, Generalversammlung im Gasthaus zum „Einhorn“. Vollzähliges Erscheinen notwendig. 5905

Briefkasten der Redaktion.

Zad. Rheinfeiden. Wir können uns jetzt mit der Angelegenheit nicht mehr befassen, da sie nicht mehr aktuell ist. Nach dem Gesetz sind die Bürgerausschüsse öffentlich und kann ein Zuhörer nicht zurückgewiesen werden. Vielleicht können Sie später hin und wieder kurze Berichte geben, die wir gerne veröffentlichen.

Wasserstand des Rheins.

Samstag, den 28. Dezember, morgens 6 Uhr:
Schäffersinsel 1.23, gef. 1 cm, Rehl 1.85, Stillstand, Maxau 3.28, gef. 4 cm, Mannheim 2.54, gef. 8 cm.
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Thüringer Wurstwaren!

Direkter Bezug von Thüringer Hausfleischern. Blutwurst 4 95 g, Anaswurst (Salami) 4 1.25 M, bei 10 kg billiger. 5900
W. Sperhake, Malenstraße 1a.
Kein Laden! Bestellung per Postkarte genügt.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Infolge wiederholt geäußerter Wünsche aus dem Kreise unserer Mitglieder haben wir uns entschlossen, eine

Hypotheken-Abteilung

einzurichten.
Wir vermitteln Hypothekenzapital und bitten diesbezügliche Anträge. Dem Darleiher entstehen keinerlei Spesen. 5896
Karlsruhe, im Dezember 1907.
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Partei Freiburg.

Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr beginnend

Jahreswende-Feier

in der Kunst- und Festhalle

unter Mitwirkung des Gesangsvereins Freundschaft, Freie Turnerschaft, Arbeiter-Nachfahrerverein und Musikkapelle Harmonie

Lichtbilder-Vorführungen.

Festrede von Genosse Kolb aus Karlsruhe.

Kinderchor. ○ ○ Tanz.

Hierzu ist Jedermann, insbesondere die Arbeiterschaft mit ihren Angehörigen, freundlichst eingeladen.

5901

Preis der Programme im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Letzte Annonce vor Neujahr! Jedermann lesen!

Wer hat noch Geld im alten Jahr

Der kauf noch beim Schuh-Bruder gute War!

Nicht Hundert, sondern tausend Personen laufen seit kurzer Zeit auf meinen guten Schuwaren. Warum? Weil jedes prompt nach Wunsch in Façon, Preis und Ware gut bedient wird wie vielleicht kein anderes Geschäft will oder mag; da ich doch selbst als Fachmann peinlichst und gewissenhaft kontrolliere, ob für niemand die Schuwaren zu groß oder zu klein ausfallen. Hunderte Paar Schuwaren könnte ich mehr verkaufen, wenn viele Leute nicht, weil ich an vielen Herren, Damen u. Kinderstiefel nur 50 Pfg. v. Paar verdiene u. somit die Aufschickungskosten diesen geringen Verdienst nahezu beanspruchen würden.

Ich führe als Spezialität Schuwaren in praktischen Formen und doch modern. Weil ich bis daher monatlich 300 Paar, für über 2000 Mk. Schuwaren verkaufe, so habe ich mich entschlossen, den bisherigen billigen Preis beim alten zu lassen in der Hoffnung, daß alle bisherigen Käufer und noch neue freit bei Bedarf wieder kommen. Ich sage allen werten Kunden meinen besten Dank für das mir im alten Jahre erwiesene Vertrauen und bitte, am 2. Januar in ihrer Zeitung meinen Neujahrswunsch mit der Ueberschrift „Vom Schuhbruder“ nicht zu übersehen, da dieses alles andere dagesessene übertrifft vom einzigen

5908

Schuh-Bruder, Schuhmachermeister, Schuhwarenhandl., Hirschstr. 10 nahe Kaiserstr.

Rote - Lose

à 1 Mk. des Bad. Landesvereins. Nur Geldgewinne.

Ziehung in kurzer Zeit. 3388 Bargew. ohne Abzug. **44000 Mk.** 2 Hauptgewinne **20000 Mk.** 586 Gewinne **14000 Mk.** 2800 Gewinne **10000 Mk.**

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. versend. d. General-Deb. J. Stürmer, Strassburg i. Elsa. Langstr. 107. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, H. Meyle, L. Michel, E. Fluge, Chr. Frank, A. Stauffert, J. Dahringer.

Sonntagsruhe in den Apotheken.

Heute Nachmittag geöffnet: Bildapotheke, Internationale Apotheke, Kronenapotheke, Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Marienapotheke, Mühlburger Apotheke, Stadtapotheke.

Das Ausmauern

v. Herden Wäschereifabrikanten u. Kuchen und Wäpfen derselben, wird billig und gut ausgeführt von Ph. Müller, Gafner, Schützenstr. 22. 4887

Garantie für Reinheit:

- 1 Fl. Weisswein „ 0,95
 - 1 „ Rotwein „ 1,20
 - 1 „ Bordeaux „ 1,80
 - 1 „ Malaga „ 2,20
 - 1 „ Portwein „ 2,20
 - 1 „ Sherry „ 2,00
 - 1 „ Med.-Ungarw. „ 2,85
- (auch in kleinen Flasch.)

1 Fl. Blutwein „ 1,50

Griechische Weine in allen Preislagen, sowie sämtliche sonstige gangbare Sorten empfehle als vorzögl. Krankenweine zur Kräftigung.

Apotheker Strauss Drogerie in Mühlburg.

Brillanten

Blendend schönen Teint, weiße, samtweich Haut, ein zartes reines Gesicht u. rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der ersten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Badens mit Schuhmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei: Kronenapotheke, Hirschstr. 48, Adlerapotheke, Wilhelmstr., Internat. Apotheke, Kaiserstr. 80, Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstr. 4, S. Meier, Kaiserstr. 223, Otto Fischer, Kaiserstr. 74, Carl Roth, Hofdrogerie, B. L. Schwaab, Hofstr., Drogerie, in Mühlburg: Apoth. Dr. Arker, Strauss-Drogerie.

Rotwein

zu Stühwein, offen à Lit. 70 Pfg. Punsch-Essenzen, Arol. Num. 2c. empfiehlt 5898

A. Sperling, Weinhandl. Göthestr. 22 (Baden).

Eine ehrliche u. reinliche Frau wird für 2 Stunden vormittags zum Milchaustragen gesucht. Zu erst. Morgenstr. 25 part. 5900

Schrank, Tisch u. Nachttisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schützenstr. 62 4. Et.

Zur Beschäftigung der sich gegenseitig geschenkten Weihnachtsgaben, die das Ausgabeminimum nicht übersteigen und die Marginalgrenze der Freude erreichen, laden Freunde und Gönner ein Schulse und Lauer Kaufstraße 20 und 18.

Gelegenheitskauf!

Gute Wäschekleider, Tüllspitzen, Fensterkanten etc. sind billig zu verkaufen. 5893 Marienstr. 92, 3. Et. r.

Festhalle.

Sonntag den 29. Dezember 1907, nachmittags 4 Uhr

Operetten-Konzert

der Kapelle d. 3. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 50.

Leitung: Stabstropeter Otto Schotte.

Eintritt: Abonnementen 20 Pfg. Nichtabonnementen 50 Soldaten und Kinder je die Hälfte. Programm 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. — Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. (Das sehr reichhaltige Programm enthält nur Kompositionen unserer beliebtesten Operetten-Komponisten.)

Die Carneval-Gesellschaft Badenia



eröffnet am Neujahrstage nachmittags 4¹¹ mit einer 5904

Damensitzung

ihre diesjährige Saison. Die allbewährten Namen der Blüthenredner Müller, Deiningen, Dennig usw. lassen auf ein vorzügliches Programm schließen.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berghausen.

Sonntag, den 29. d. Mts., abends 7 Uhr, im Gasthaus zur Kanone

Weihnachts-Feier

verbunden mit Gabenverlosung, Theater und Tanz, wozu die Sportsfreunde, sowie die Volksgenossen und Parteigenossen freundlichst eingeladen sind. 5895

Der Vorstand.

Jeder Arbeiter

kaufe seinen Bedarf in

Arbeitskleidern-Unterzeuge

aller Art.

Ferner Spazierstöcke, Schirme, Meterstäbe, Taschenmesser u. dgl.

bei

H. Feninger

Hauptgeschäft: Unterlinden 5. Freiburg Zweiggeschäft: Rotteckstr. 5.

Größtes Lager in:

Kravatten

eine Auswahl wie sie nur selten geboten wird. 5499

Eigene vielbewährte Methode.

Ausführ. Auskunft und Prospekte gratis.



Am 2. Januar beginnen neue Kurse für Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende — Damen u. Herren.

Schönschreiben, Buchführung

(einf., dopp. amerik.) Stenographie, Maschinenschreiben, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Rundschrift, Deutsch, Englisch, Französisch.

Vollständige Ausbildung z. kaufm. Beruf. Praktisches Übungskontor. Tages- und Abendkurse.

Auswärtige erhalten Fahrpreismässigung. Kostenlose, nachweisbar erfolgreiche Stellenvermittlung. 5817 Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule „Merkur“ Karlsruhe 1, Kaiserstr. 113. Tel. 2018.

Buchdruckerei des Volksfreund

Neujahrskarten

werden billigst angefertigt

in der

Buchdruckerei des Volksfreund

Karlsruhe, Luisenstrasse 24.

Etwaige Bestellungen werden baldigst erbeten.

Bitte trinken Sie nur Heim's flüssigen Kaffee!!!

Der beste und billigste Kaffee der Welt! Ueberall zu haben. Alleine abrikanten: Süddeutsche Nahrungsmittelwerke, Freiburg i. Br.

Ohne jede Arbeit stets trinkfertig. Befordert zur Zubereitung nur kochendes Wasser.

Karneval-Gesellschaft Alt-Karlsruhe.



Am Sonntag, den 12. Januar 1908, nachm. halb 4 Uhr beginnend, findet unsere 1. Damenführung im Saale des „Gottesauer Schloßle“ (Durlacher Allee) statt. Für gebiegenes Programm sowie Auftreten der besten Vortragsredner am Plage ist Sorge getragen.

Eintritt pro Person 30 Pfa.

Der Elferrat.

NB. Termin zum Einreichen von Vortragsarbeiten bis zum 12. Januar bei Präsident Knäbel, Durlacherstr. 57.

Sozialdemokratischer Verein und Gewerkschaftskartell Durlach.

Am Sonntag, 29. Dezember, abends 7 Uhr findet in der Festhalle unsere diesjährige

Weihnachts-Feier

statt. Dieselbe besteht in **Konzert, gefangl. und theatralischen Darbietungen, Festrede**

gehalten von Frau Hüglin-Stuttgart

Glückshafen und Tanz.

Freiwillige Gaben zum Glückshafen bitten wir im „Lamm“ oder im „Schwanen“ abzugeben.

Der Ausschuss.

Mein Weinlager

in Badischen, Elßßer, Hardt-, Rhein- und Mosel-Weinen, feinen Flaschenweinen und Champagner in allen Preislagen bringe ich in empfehlender Erinnerung. Proben gratis.

Gottlob Bauer,

Küferei und Weinhandlung, Telefon 2245. Goethestraße 10. Telefon 2245. Hallestelle der Straßenbahn, Ecke Schiller und Goethestraße.

Bekanntmachung.

In unserer Rechtsauskunftsstelle finden am **Mittwoch, den 1. Januar 1908 keine Sprechstunden** statt, dafür aber **ausnahmeweise am Montag, den 30. Dezember 1907, abends von 6-8 Uhr.**

Karlsruhe, 20. Dezember 1907. Der Vorstand des Karlsruher Anwaltsvereins.



Aufsätze

in allen Größen und Mustern, in jeder Holzart, sowie sämtliche Drehereiwaren empfiehlt

Holzmanufaktur David Gutmann

Karlsruhe, Herrenstraße 33.

Zahn-Atelier Alb. Günzer

Amaliensstr. 26, neben der Mischapotheke früher langjähriger erster Assistent und Vertreter des H. Herrn Häusler.

Schonendste Behandlung

Mässige Preise

Sprechstunden von 8-12 und von 2-7 Uhr.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Bewilligung von Sterbegeldern an Familienangehörige betr.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Kassenmitglieder, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. April 1907 und vom 22. November 1907, sowie mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde und des Bezirksrats vom 26. November 1907, § 20, Abs. 3, der Statuten mit Wirkung vom 1. Januar 1908 ab wie folgt erweitert wurde:

Beim Todesfall von Familienangehörigen eines der Kasse seit 6 Wochen zugehörigen Mitgliedes wird, falls diese Personen nicht selbst dem Versicherungszwange unterliegen, gleichfalls ein Sterbegeld bezahlt. Dasselbe beträgt beim Tode der Ehefrau $\frac{2}{3}$ und beim Tode eines Kindes unter 14 Jahren $\frac{1}{4}$ des für das Mitglied festgesetzten Sterbegeldes.

Die Höhe der Sterbegelder ist entsprechend den 5 Lohnklassen folgende:

Sterbegeld des Mitgliedes laut § 20 Abs. 1 des Statuts	für Ehefrauen gemäß § 20 Abs. 3 hier von	für Kinder unter 14 Jahren gemäß § 20 Abs. 3 hier von
1. Klasse 20 M.	8 M.	5.- M.
2. „ 50 „	20 „	12.50 „
3. „ 75 „	30 „	18.75 „
4. „ 100 „	40 „	25.- „
5. „ 125 „	50 „	31.25 „

Gleichzeitig bemerken wir noch gemäß § 20 Abs. 6 R.V.G. das Sterbegeld ist zunächst zur Deckung der Kosten des Begräbnisses bestimmt und in dem aufgewendeten Betrage demjenigen auszusahlen, welcher das Begräbnis besorgt. Das Sterbegeld wird gegen Einlieferung des standesamtlichen Sterbescheines ausgefolgt.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1907.

Der Vorstand: W. Hof.

Freiburger Kaffeehallen

Münster-Café Central-Café
Münsterpl. 21, Engelstr. 6 * Eisenbahnstr. 31 *
neben dem „Rappen“ neben Bäckeri Geisert.

Alkoholfreie Restaurants

Mittagstisch in und außer Abonnement
Nachtsessen, Speisen aller Art zu jed. Tageszeit

Wichtige Preise
Kein Trinkzwang
Kaffee, Tee, Milch, Kakao, Schokolade: Suppe, Bouillon
Diverse alkoholfreie Getränke.

Divan

neue Kamelstischdivan mit Hochhaar in allen Preislagen von 45 M. an, feinste Plüschdivan 55 M., Stoffdivan von 33 M. an. Große Auswahl für passende Weihnachtsgeschenke. Garantie für gute und solide Arbeit. Gebe extra

10 %
Rabatt bis 1. Januar. Kein Laden, daher billigste Preise.

R. Köhler, Tapezier
Schützenstr. 56, Magazin i. Hof

Prima 1888

Rotwein

per Liter von

48 Pfg.

empfiehlt

die spanische Weinhandlung

Pablo Vidal

Durlacherstr. 38. Ruppurrerstr. 14.
Rheinstr. 45. Lessingstr. 29.

Hauptvertrieb der echten Menzenhauer Gitarrezither

sofort spielbar mit unterlegbaren Notenblättern.

5 Accorde M. 10.50, 12.50, 20.-
6 „ „ 12.-, 16.50, 22.50
Große Auswahl Noten 3.10 Pfa.

Musikhaus Ruckmich

Freiburg i. B., Bertholdstr. 15

Jahrräder

erstklassige Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in größter Auswahl von M. 65.- an bis zu den feinsten Modellen.

Mähmaschinen

famill. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplettete Arbeitsmaschine mit Verschluß von M. 48.- an.

Zubehörteile

in riesiger Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

Reparaturen.

Hilmers & Ammermann

Hufmannstr. 7 Freiburg i. Br. Hufmannstr. 7.
Bütes u. Leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Cheaufgebote vom 28. Dez.: Paul Buchs von Oberdorf, Kaufmann in Schöneberg, mit Elsa Schwachheim von Mannheim. — Philipp Mühlst von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Elisabeth Scholl von Gerichstetten. — Leopold Bögl von Brunnwies, Tagelöhner hier, mit Barbara Wader von Unterschlingen. — Albert Eisele von hier, Schlosser hier, mit Magdalena Hördl von Nordrach.

Geschlichtungen vom 21. Dez.: Heinrich Bittner von München, Versicherungsbeamter hier, mit Friederike Rohrmel von Freiburg. — Max Revenus von Imnau, Metzger hier, mit Marie Bauer von Wadershofen. — Schaja Feder von Schwarzenberg von Chicago, Agent hier, mit Amalia Kaufmann, Witwe von Mühlheim.

Geburten vom 18.-23. Dez.: Hilda Luise, Vater Sebastian Schmitt, Blechener. — Luise, Vater Christian Göbel, Metzger. — Anton, Vater Stefan Braun, Tagelöhner. — Siegfried Bruno, Vater Robert Leiner, Bergolder. — Helmut Karl Paul, Vater Moritz Buchholz, Witzfeldweber. — Thessa Frieda Klara, Vater Friedrich Kuster, Konditor. — Richard, Vater Otto Köhler, Parkettbodenreiniger. — Max, Vater Christian Seiter, Malermeister.

Todesfälle vom 22.-23. Dez.: Frieda Jürg, Dienstmädchen, ledig, alt 22 Jahre. — Martha, alt 5 Monate 28 Tage, Vater Jakob Reichart, Schlosser. — Sofie Kraut, alt 69 Jahre, Witwe des Schuhmachers Christian Kraut. — Theresia Dold, alt 66 Jahre, Witwe des Hafners Ferdinand Dold. — Franziska Dold, alt 28 Jahre, Ehefrau des Steinhauers Karl Dold.

Uhren!

Taschenuhren in Silber von M. 10.- an; Regulatoren v. M. 14.- an. Wanduhren und Wecker. Uhrenketten in großer Auswahl. Billigste Preise. Mehrj. Garantie. Reparaturen prompt u. billig.

Emil Gehri, Uhrmacher,
Ganzstr. 9 (bei der Ortskankeulasse)
Freiburg i. Br.

Herren-Wäsche

Spezialität: Anfertigung nach Mass.

Hemden 5490
Kragen
Manschetten
Krawatten
Nosenräger etc.

Unterzeuge

empfiehlt billigst in nur guten Qualitäten

AugustSchulz

Wäschefabrik
Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft
Herrenstrasse 24
Fernspr. 1507.
Gegründet 1878.

Sternbergstr. 2, 2. St., ist ein gut möbl. Zimmer auf 1. Januar zu vermieten.

Phonographen

Puck gute Qualität M. 5.20
Graphophon M. 36.-
echte Edison-Walzen M. 1.-
Grammophone und billige Plattenapparate M. 20.- bis M. 150.-
Große Auswahl
Platten M. 1.50, M. 3.00, M. 5.-
Eigener Saal zum Vorspielen

Musikh. Carl Ruckmich

Freiburg i. B.

Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. B., Bertholdstr. 15

Herren-Wäsche
Spezialität: Anfertigung nach Mass.

Herrenstrasse 24
Fernspr. 1507.
Gegründet 1878.

Phonographen
Puck gute Qualität M. 5.20
Graphophon M. 36.-
echte Edison-Walzen M. 1.-
Grammophone und billige Plattenapparate M. 20.- bis M. 150.-
Große Auswahl
Platten M. 1.50, M. 3.00, M. 5.-
Eigener Saal zum Vorspielen

Musikh. Carl Ruckmich
Freiburg i. B.

Jahrräder
erstklassige Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in größter Auswahl von M. 65.- an bis zu den feinsten Modellen.

Mähmaschinen
famill. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplettete Arbeitsmaschine mit Verschluß von M. 48.- an.

Zubehörteile
in riesiger Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

Reparaturen.

Hilmers & Ammermann
Hufmannstr. 7 Freiburg i. Br. Hufmannstr. 7.
Bütes u. Leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Cheaufgebote vom 28. Dez.: Paul Buchs von Oberdorf, Kaufmann in Schöneberg, mit Elsa Schwachheim von Mannheim. — Philipp Mühlst von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Elisabeth Scholl von Gerichstetten. — Leopold Bögl von Brunnwies, Tagelöhner hier, mit Barbara Wader von Unterschlingen. — Albert Eisele von hier, Schlosser hier, mit Magdalena Hördl von Nordrach.

Geschlichtungen vom 21. Dez.: Heinrich Bittner von München, Versicherungsbeamter hier, mit Friederike Rohrmel von Freiburg. — Max Revenus von Imnau, Metzger hier, mit Marie Bauer von Wadershofen. — Schaja Feder von Schwarzenberg von Chicago, Agent hier, mit Amalia Kaufmann, Witwe von Mühlheim.

Geburten vom 18.-23. Dez.: Hilda Luise, Vater Sebastian Schmitt, Blechener. — Luise, Vater Christian Göbel, Metzger. — Anton, Vater Stefan Braun, Tagelöhner. — Siegfried Bruno, Vater Robert Leiner, Bergolder. — Helmut Karl Paul, Vater Moritz Buchholz, Witzfeldweber. — Thessa Frieda Klara, Vater Friedrich Kuster, Konditor. — Richard, Vater Otto Köhler, Parkettbodenreiniger. — Max, Vater Christian Seiter, Malermeister.

Todesfälle vom 22.-23. Dez.: Frieda Jürg, Dienstmädchen, ledig, alt 22 Jahre. — Martha, alt 5 Monate 28 Tage, Vater Jakob Reichart, Schlosser. — Sofie Kraut, alt 69 Jahre, Witwe des Schuhmachers Christian Kraut. — Theresia Dold, alt 66 Jahre, Witwe des Hafners Ferdinand Dold. — Franziska Dold, alt 28 Jahre, Ehefrau des Steinhauers Karl Dold.